

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	3 (1898-1899)
Heft:	2
 Artikel:	Der Handarbeitsunterricht auf der Unterstufe der Volksschule
Autor:	E. St.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-310033

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir empfehlen darum diese wirklich hübschen Postkarten mit dem Melchenbühl, das dereinst ja auch manche der Unseren beherbergen dürfte, noch einmal so gern. Versprechen sie doch Plaisir für den Empfänger und schöne Momente für unsere Kassiererin.

— Aufruf zur Gründung eines schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Geehrte Kolleginnen! Um dem immer allgemeiner werdenden Alkoholmissbrauch unter der Jugend zu wehren, soll ein Verein schweizerischer abstinenter Lehrer und Lehrerinnen gegründet werden. Es ist wohl überflüssig, Ihnen, verehrte Gesinnungs- und Kampfgenossinnen, die verderblichen Folgen dieser Unsitten auf die Jugend und die zukünftigen Geschlechter nachzuweisen; speciell mache Sie aber auf die Wohlthat einer solchen Vereinigung für die sporadisch über die ganze Schweiz zerstreuten Lehrer und Lehrerinnen aufmerksam. Es ergeht daher auch an die abstinenten Lehrer und Lehrerinnen der deutschen Schweiz die freundliche Einladung zum Beitritt in den projektierten Verein. Die Lehrer und Lehrerinnen der französischen Schweiz sind uns vorangegangen; folgen wir ihrem Beispiel und schliessen auch wir unsere Reihen. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete oder auch Fräulein Dr. Bayer in Bern entgegen.

Blidegg bei Bischofszell (Thurgau), im Oktober 1898.

Der Beauftragte: *C. König*, Lehrer.

— In einer Pension bei Interlaken werden diesen Winter erholungsbedürftige Lehrerinnen aufgenommen zu 2 Fr. bis 2 Fr. 50. Sehr stille und sonnige Lage, freundliche und gute Verpflegung. Adresse und Referenzen bei der Tit. Redaktion zu vernehmen.

Der Handarbeitsunterricht auf der Unterstufe der Volksschule.

Beiträge zu einer Ausgestaltung nach preisgekrönten Entwürfen von *Emilie Benz*, Lehrerin an der Uebungsschule des Lehrerinnenseminars Zürich und *Marie Bachmann*, Kindergärtnerin in Winikon.

Frl. *E. Benz* beleuchtet den Handarbeitsunterricht auf der Unterstufe von einer vorwiegend praktischen Seite. Ihre Ausführungen stützen sich einerseits auf das gründliche Studium der Schriften Pestalozzis, Jean Pauls, Comenius, Lockes, Salzmanns, Fellenbergs und anderer Pädagogen, welche dem Handfertigkeitsunterricht eine Stelle in der Erziehung der Kinderwelt einräumen möchten. Andererseits kommt die Verfasserin durch eigene liebevolle und eingehende Beobachtung der kindlichen Natur zu der Ansicht, neben der geistigen Thätigkeit des Kindes sei durch dessen manuelle Bethätigung die Entwicklung und Erziehung zu einer harmonischen zu gestalten. Sie findet den Uebergang über die bis dahin unüberbrückte Kluft zwischen dem freien Leben im Elternhaus und dem notwendigen Zwang der Schule in der intensiven Bethätigung von Auge und Hand. In einem „praktischen Teil“ legt Frl. Benz ihre Idee klar über die Methodik der verschiedenen Beschäftigungsmittel, welche Modellieren, malendes Zeichnen, Stäbchenlegen, Falten und Flechten, Formen in Papier umfassen und liefert, indem sie Anleitung gibt, in welcher Weise die Handfertigkeit in den Dienst der übrigen Unterrichtsfächer zu stellen sei, einen wertvollen Beitrag zur Lösung dieser im Ganzen noch etwas unabgeklärten Frage. Besonders dem Rechnungsunterricht würde entschiedener Vorteil erwachsen, indem das Kind rechnend wirklich Thatsachen der Erfahrung sammelt und somit die Forderung:

aller Unterricht sei auf Anschauung gegründet, erfüllt wird. Im Anhang findet sich ein Verzeichnis des erforderlichen Materials für eine Klasse von 48 Schülern nebst einer Kostenberechnung, welche beweist, dass es zur Einführung dieses Unterrichts keines grossen Kapitals bedarf.

Frl. *M. Bachmann* vertritt in ihrer Arbeit die Ideen der „gestaltenden Lehrart“ nach Pestalozzi-Fröbel und citiert mannigfach die Aussprüche Fröbels, der immer und allezeit auf Berücksichtigung des Triebs zur Selbstbelehrung durch Selbstschaffen dringt und welchem in der modernen Schule nicht gebührend Rechnung getragen wird. Nicht als Appendix, sondern als integrierender Teil des übrigen Unterrichts soll der Handfertigkeitsunterricht mit dem Kindergarten beginnen und in der Volksschule fortgesetzt und erweitert werden. Amerika hat den Beweis des wohlthätigen Einflusses sowohl der Kindergärten, als des Handfertigkeitsunterrichts auf Entfaltung von Energie und Thätigkeit bei Schülern der Volksschule, die jeglicher Arbeit abhold waren, bereits erbracht; die nordischen Völker haben Amerikas Vorgehen in dieser Hinsicht befolgt.

Im fernern beleuchtet Frl. Bachmann den Einfluss der gestaltenden Lehrart auf Gesundheit, religiöses und sittliches Leben, und wenn in den Berichten aus Amerika steht: „Die Kindergärten machen die Gefängnisse leer“, so mag dies auf den ersten Anblick übertrieben erscheinen; dagegen kann die Erweckung der Arbeitslust schon in früher Jugend als Gegengift zu dem verderblichen Müssiggang, welcher die Gefängnisse füllen hilft, nicht genug betont werden. Die Verfasserin betont die Entwicklung des Schönheitssinnes, der in jedem Kind schlummert und durch die aufeinanderfolgenden Stufen der Lebens-, Schönheits- und Erkenntnisformen geweckt und gepflegt werden kann. Eine methodische Anordnung der ausgewählten Gestaltungsarbeiten der ersten 3 Klassen der Volksschule schliesst die Arbeit ab mit besonderem Hinweis auf die Pflege des Natursinns zur Ausfüllung der Lücken unserer Stadtkinder im Naturwissen und Beobachten.

Wir haben die Arbeiten der beiden Verfasserinnen mit grossem Genuss studiert; dieselben ergänzen sich gegenseitig. Es gereicht ihnen zur besondern Ehre, dass die Kommission dieselben der Prämierung gewürdigt. Aber nicht aus diesem Grunde, sondern weil sie Zeugnis eines gründlichen Studiums ablegen und manche neue Idee und Anregung vermitteln, möchten wir die Anschaffung des Buches aufs wärmste empfehlen.
E. St.

Frölichfest-Bericht.

Sagen kann man es zwar nicht, wie schön es war an jenem 29. Oktober, als sich die ehemaligen Frölich-Schülerinnen in der Enge bei Bern zusammenfanden, um das Andenken des unvergesslichen Lehrers zu ehren und mit den lieben alten Schul- und Klassengenossinnen Erinnerungen zu tauschen aus der fernen, schönen Jugendzeit. — So etwas muss man miterlebt und gesehen haben, um den ganzen Zauber zu verstehen, der von diesem Tage ausging und es beinahe fertig brachte, dass nicht eine der Teilnehmerinnen nur, sondern viele zum Augenblicke gesagt hätten: „Verweile doch, du bist so schön.“ Indes steht es bekanntlich in keines Sterblichen Macht, die flüchtige Stunde festzuhalten, nicht einmal in der einer Frölich-Schülerin. So müssen wir uns wohl oder übel zum Festbericht entschliessen, um im Geist nochmals jene schönen Stunden an uns vorüberziehen zu lassen. Wir thun das auch ganz bereitwillig, weil wir damals